

Ercheint
jeden Samstag.

Preis

70 Quartal 80 Pfg.
in der Expedition, bei
den Boten und der Post;
mit 5 Sterne u. Blumen
10 Pfg. mehr.

Gluck auf!

Inserate
die funfgespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pfg.

Bei Wiederholungen
und groBeren Anzeigen
entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Freitag
Morgen erbeten.

Anzeiger für Mechernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Mechernich. Expedition: Bahnhofstr. 46 a.

No. 51.

Samstag den 21. December 1889.

11. Jahrgang.

Maria Wiegenlied.

Schlummre, schlummre, süßes Kind;
Sieh, noch schüßen Mutterblicke
Dich vor deiner Feinde Tüde;
Schlummre, süßes Himmelkind.

Heil'ge, segensvolle Nacht,
Da ein Mutterange wacht
Ueber den, der Allen Leben,
Allen Kraft und Macht gegeben!
Schüße mich, o Gott der Nacht;
Siehe, ringsum tiefe Nacht,
Und in dieser Nacht allein
Ich mit dir, o Kindelein!
Und in dieses Kindes Blick
Aller Himmel Glanz und Glück!
Bleibe, bleibe, süße Nacht,
Die wie tausend Sonnen lacht.

Etraßt, ihr goldnen Sternenscheere,
Hoch am Himmel aufgestellt,
Etraßt zu dieses Kindes Ehre,
Das die Welt in Händen hält;
Das euch feste Bahn gewiejen
Auf des Himmels lüt'gem Steg,
Lehrt' die Sonne gleich dem Mejen
Sauschend laufen ihren Weg.

Leise, leise rings im Kreise
Flüstert fromme, sanfte Weise,
Winde, denen er gebuht.
Singet Lieder, Siegeslieder
Ihm, der alle Welt befreit.

Heil'ge Stätte, heil'ge Hütte,
Die den Herrn der Welt umschließt,
Den an seines Vaters Throne
Heil'ger Engel Glanz umfließt!
Lehre mich der Engel Weise,
Daß ich dich, mein Stüblein preise,
Dore deiner Mutter Sang,
Sternenschaar, licht und klar,
Bring' ihm deine Strahlen dar.
Weißt gelinde, fromme Winde,
Meinem süßen Jesuskind.
Bleibe, bleibe, süße Nacht,
Daß mein Engel nicht erwacht.

G.

Die Glocken von Weyher.

Eine Weihnachts-Erzählung.

Schon mancher arme „Brustleidende“ hat seinen Sommeraufenthalt in Weyher genommen und hier von der reinen, milden Luft und dem würzigen Waldesduft wieder Besserung und Stärkung mit heimgenommen. Und wer etwa nichts von Weyher weiß, dem mag mit folgender Auskunft gedient sein. Das katholische Pfarrdorf Weyher liegt in der Pfalz, im Bezirksamt Landau. Es ist so günstig gelegen, daß neben dem vorzüglichen, süßen und feinen Wein auch Kastanien und sogar Mandeln im Freien gedeihen. Weyher hat eine überaus schöne Umgebung. Vier Burgruinen blicken auf das Dorf nieder.

Hier ist folgende Geschichte geschehen: Im Jahre 1794 kamen die Franzosen, betrunken von dem vergifteten Königs- und Priesterblut und übermühtig in ihrem Revolutionsrausch, auch in die Pfalz und in die Nähe von Weyher. Waren die Franzosen daheim schon der Ausbund aller Schlechtigkeit, so zeigten sie im Auslande erst recht und noch viel mehr ihre Verachtung alles Glaubens, aller Religion und Gottesfurcht. Die Kirchen galten ihnen nicht mehr als der nächste beste Stall: jedes Wohnhaus achteten sie mehr als das Haus Gottes.

Nach dem Allerheiligsten, den Altären und den heiligen Gemälden sind aber vor allem die Glocken jeder Kirche heilig. Ihr Klang ist für den Gläubigen eine wortlose Sprache von tiefstem Sinn. Auch der beste Redner kann nicht so einbringlich predigen wie z. B. die Todenglocke oder die Aueglocke oder die Wandlungsglocke, gar nicht zu reden davon, wie wunderbar die Glocken erst am Karfreitag, Ostermontag und gar in der heiligen Weihnacht reden.

Das weiß auch der böse Feind und handelte danach im J. 1794. Der Teufel gab nämlich dem Kommandanten der französischen Truppen den Gedanken ein: von allen Kirchtürmen müssen die Glocken genommen, zertrümmert und zu Kanonen umgegossen werden. Und dieser Plan würde auch über-

Abonnements-Einladung.

Für das erste Quartal 1890 des

Gluck auf!

Anzeiger für Mechernich u. Umgegend

mit dem
beliebtesten illustrierten Sonntagsblatt
Sterne und Blumen

erlauben wir uns zu recht zahlreichem Abonnement
freundlichst einzuladen.

Das Blatt, in katholischem Sinne redigiert, bringt in zwar knapper Form doch einen vollständigen Ueberblick über alle wichtigeren politischen Vorkommnisse, Leitartikel, Lokales und Provinzielles, mit Sorgfalt gesicherte vermischte Nachrichten, landwirtschaftliche und gemeinnützige Notizen und als Unterhaltungslektüre in sittlicher Beziehung nicht anstößige Romane und Erzählungen. Das Blatt bringt außerdem alle amtlichen und andere Publikationen von allgemeinem Interesse, Anzeigen aller Art, Eisenbahn- und Postenkurse, Fruchtpreise u. c.

Preis pro Vierteljahr in der Expedition
und bei den Boten 80 Pfg., mit Sterne und Blumen
1 Mk. 5 Pfg.

Anzeigen, welche sowohl im hiesigen Kreise,
wie in den angrenzenden Kreisen die lohnendste Ver-
breitung finden, kosten 10 Pfg. die gem. Zeile, bei
Wiederholungen und solchen größeren Umfanges ent-
sprechenden Rabatt.

Mit der letzten Nummer dieses Jahres erhalten die geehrten
Abonnenten den beliebten Monatsheft für 1890 gratis.
Mechernich, im December 1889.

Die Expedition.

Politische Nachrichten.

—h 20. December.

Der Reichstag erledigte in seinen beiden letzten
Sitzungen vor Weihnachten, am Donnerstag und Frei-

tag, noch verschiedene Anträge. In der Donnerstags-
sitzung beschäftigte sich das Haus zunächst mit dem
Antrage des Abg. v. Quene (Centrum), welcher in
seinem Kernpunkte die Zurückstellung der militair-
pflichtigen Theologiestudirenden bis zum siebenten
Militairdienstpflichtjahre, beziehungsweise die Ueber-
weisung derselben in die Landwehr fordert. Der
Antragsteller führte zur Begründung aus, daß sein
Antrag die Beseitigung einer beruflichen Störung für
die militairpflichtigen Theologen, aber keineswegs eine
Verletzung des Princips der allgemeinen Wehrpflicht
bezwede; auch solle ja die Zurückstellung nur auf
Antrag des Betreffenden erfolgen. Conservativerseits
erklärte sich Abg. v. Kleist-Negow gegen den Antrag
Quene, dessen allgemeine Tendenz Herr v. Kleist-
Negow zwar billigte, gegen welchen er aber vom
evangelischen Standpunkte aus gewisse Bedenken erhob
und wies er namentlich darauf hin, daß in der vor-
liegenden Frage auch die Kirchenbehörden gehört wer-
den müßten. Die Darlegungen des conservativen
Nebners widerlegte der Centrumsabgeordnete Reichens-
perger, während Abg. Dr. Delbrück von der Reichs-
partei ausführte, daß in dieser Frage eine gleich-
mäßige Behandlung der katholischen und der evange-
lischen Geistlichen nicht möglich sei, da letztere das
Bedürfnis einer Militairdienstbefreiung für ihre Be-
rufsgenossen laugneten. Von den Nationalliberalen
sprach sich Abg. Kulemann gegen den Antrag Quene
aus, für welchen um so entschiedener Abg. Dr. Wind-
horst eintrat. Die sich sofort anschließende zweite
Berathung des Quene'schen Antrages erstreckte sich
auch auf die inzwischen eingegangenen Anträge Del-
brück, den Antrag Quene auf die katholischen Theo-
logen zu beschränken, und Kleist-Negow, dahingehend,
daß Theologen die zweite Hälfte ihres militairischen
Dienstjahres als Lazarethgehülfen dienen sollen. Die
Discussion, welche neue Gesichtspunkte nicht zu Tage
förderte, endete damit, daß das Haus den Antrag
Quene in namentlicher Abstimmung mit 127 gegen
111 Stimmen genehmigte; die erwähnten Abände-

dem ihr mir alle feierlich geschworen habet, lieber zu
sterben als etwas zu verrathen.“

Da sprachen die Burschen: „Wir wollen schwören.“
Aber der Bürgermeister wehrte ab: „Nicht hier,
sondern folget mir!“

Und im Dunkel der Nacht — es war schon gegen
zehn Uhr, gingen die neun Mann stille zur Kirche.
Sie ward geöffnet, und die Männer traten ein. Still
beugten sie das Knie vor dem Hochaltar, der sich in
dunklen Massen abhob gegen das kleine flimmernde
Lämpchen des ewigen Lichtes. Vor dem Hochaltar,
angelehnt des Königs der Könige erfuhren nun die
Burschen den Plan des Bürgermeisters: in dieser
Nacht noch, ehe die Franzosen kommen, sollten sie
die Glocken vom Thurme nehmen, sie fortführen und
verbergen, um sie dann nach dem Abzug der Feinde
wieder zu holen. Und lieber sollte ein jeder sich er-
schließen lassen, als das Geheimniß, wozu die Glocken
gebracht seien, zu verrathen. In freudigem Feuer
heiliger Begeisterung glänzten die Augen der jungen
Leute.

Frierlich hoben alle die Hand auf zum Schwure
in der verschlossenen Kirche: So wahr ihnen Gott
helfen und gnädig sein wolle, im Leben und im Ster-
ben, so wolle keiner von ihnen verrathen, wozu sie
die Kirchenglocken bringen würden, noch wer dabei
mitgethan habe. Dem Pfarrer hatte man nichts da-
von gesagt, damit er nicht in Verlegenheit komme,
und mit bestem Gewissen dem Feinde erklären könne,
er wisse nichts von der Sache.

Zu stillen Gebete knieten die Burschen zusammen
noch um den Muttergottesaltar und beteten leise und
inbrünstig, daß ihnen das Vorhaben gelingen möge.
Dann schlichen sie wieder auseinander.

Als es aber gegen 12 Uhr war und die Mitter-
nacht das Dorf in ihren dunklen Schatten hüllte, da
waren alle beisammen mit Ketten, Seilen, Zehnbäu-
men und Binden. Unten aber am Kirchturm stand
ein großer Schlitten, sonst für schwere Holzlasten
bestimmt; jetzt mit Balken belegt, auf welchen die
Glocken zu stehen kommen sollten. Die Nacht war

rungsanträge wurden zurückgezogen. Es folgte alsdann die erste und zweite Beratung des Antrages Windthorst, betr. die Aufhebung des sogenannten Expatrationsgesetzes, welcher, da sich die Nebner sämtlicher Parteien für denselben ausgesprochen, fast einstimmig angenommen wurde. Den Rest der Donnerstagsitzung füllte die ziemlich ausgedehnte Beratung des weiteren Antrages Windthorst aus, in das Gesetz über die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten die Bestimmung der Congo-Akte aufzunehmen, welche freie Ausübung aller Culte und unbehinderte Zulassung aller Missionen in Afrika ausspricht. Nationalliberalerseits sprach Abg. Wörmann und von den conservativen Parteien erklärten sich die Abgeordneten Hahn, Nobbe und Stöcker gegen diesen Antrag, hauptsächlich unter der Begründung, daß derselbe dem Islam ein bedenkliches Privilegium verleihen würde, doch wurde er schließlich mit 116 gegen 109 Stimmen angenommen. Am Freitag erledigte das Haus in zweiter Lesung die conservativerseits gestellten Anträge, betr. den Befähigungsnachweis, durch Annahme derselben und vertagte sich sodann bis zum 8. Januar 1890.

Der Bundsrath hielt an diesem Donnerstag seine letzte Sitzung vor Weihnachten ab; es standen nur kleinere Sachen auf der Tagesordnung.

Die Vergarbeiter-Bewegung im Westen Deutschlands zeigt im Saargebiet eine weit erntere Gestalt, als in den westfälischen Kohlenbezirken. Während in den letzteren die Arbeiter überall von einem abermaligen Ausstande bis auf Weiteres abgesehen und sich damit begnügt haben, Ausschüsse einzusetzen, welche über die allseitige Ausföhrung der Wiederaufhebung der Arbeiterperre wachen sollen, sind auf einer Anzahl von Gruben des Saargebietes die Belegschaften seit Montag zum Theil nicht mehr angefahren. Es gilt dies namentlich von den Gruben Sulzbach, Altenwald, Camphausen, Rudweiler und noch einigen anderen Zechen, dagegen haben sich auf neun andern Bergwerken des Saargebietes die Belegschaften vollständig zur Arbeit eingefunden, so daß wenigstens ein allgemeiner Streik vermieden worden ist. Auch hier, wie in Westfalen bildete die „Arbeiterperre“ den hauptsächlichsten Grund zur Unzufriedenheit unter den Bergleuten, doch ist inzwischen auf directe Veranlassung des preussischen Arbeitsministers den von den Grubenverwaltungen gemäßigten Bergleuten die Wiederaufnahme zur Arbeit öffentlich zugesichert worden, wenn sie sich baldigst melden. Da nun trotzdem ein Theil der Bergleute

des Saargebietes die Arbeit niedergelegt hat, so scheinen daselbst Aufbegehren mit im Spiel zu sein und muß darum die weitere Entwicklung der Dinge im Saargebiet vorerst abgewartet werden. Vom Westen ist die bergmännische Bewegung jetzt auch nach Schlesien übergesprungen, wo die Bergleute des Waldenburger Bezirkes eine achtstündige Schichtdauer verlangen. Doch hält sich hier die Bewegung zunächst noch in vollständig ruhigen Grenzen; die Arbeiter haben beschlossen, von einem Streik noch abzusehen und ihre Führer mahnen zur Wägung und Abwendung von socialistischen Einflüsterungen. In lokaler Weise wollen sich die schlesischen Bergleute zunächst mit den Zechenverwaltungen durch eine Commission über die Bemüßigung ihrer Forderungen verständigen, andernfalls sind sie jedoch auch entschlossen, durch eine Deputation die Vermittelung des Kaisers anzurufen.

Aus Ostafrika ist die hocherfreuliche Kunde von der Gefangennahme Buschiri's, des Führers des Aufstandes im Deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiete, eingelaufen. Die Gefangennahme des Rebellenführers ist durch Dr. Schmidt in der Nähe von Bangani erfolgt, wo sich augenblicklich der Reichscommissar Wisnmann aufhält. Es steht zu hoffen, daß es nun auch bald mit den letzten Zuckungen des Aufstandes in Deutsch-Ostafrika aus sein wird, denn Buschiri war offenbar die Seele desselben und seine Gefangennahme dürfte die Reste seiner Anhänger zur Resignation veranlassen. Buschiri ist bereits gerichtet! Er wurde am 15. December standrechtlich mit dem Tode bestraft und gehängt. Emin Pascha, dem es übrigens etwas besser geht, wurde vom deutschen Kaiser der Kronenorden zweiter Classe mit dem Stern verliehen.

Kaiser Franz Joseph empfing am Montag den neuen Oberbürgermeister von Wien, Dr. Fritz, und drückte der Monarch hierbei seine besten Wünsche für das Gedeihen der Stadt Wien aus.

Die missliche Lage der Staatsfinanzen Italiens ist nun auch vom Schatzminister Giolitti in der Montagsitzung der italienischen Deputirtenkammer halb und halb zugestanden worden. Giolitti gab ein längeres Exposé über die finanzielle Lage Italiens und beläuft sich hiernach das Deficit im effectiven Theile des Budgets für 1890/91 auf 32 Millionen Fres.

Die staatliche Umwälzung in Brasilien soll sich nicht so glatt vollzogen haben, wie behauptet worden ist. In der Bürgerchaft habe man vielfach von dem Pronunciamento des Generals Fonseca nichts wissen

wollen und namentlich in der Stadt Maracham sei es deshalb zu blutigen Kämpfen zwischen Militär und Bürgerchaft gekommen.

Vermishtes.

Am Samstag den 14. wurde der Redaction ein schöner, bunter Schmetterling zugesandt, der zu Badweiler im Schnee gefunden wurde. Derselbe flatterte freigelassen, lustig im Zimmer umher; worauf sein Erscheinen deutet, vermögen wir aber nicht anzugeben, ob auf gutes oder schlechtes Wetter.

— Die Nachricht betreffend Ausgabe von Retourbilletts vierter Klasse wird als unzutreffend bezeichnet.

Trier, 11. Dec. Wie früher gemeldet, hat Papst Leo dem Herrn Caplan Dasbach, die Auszeichnung „Pro Ecclesia et Pontifice“ verliehen. Der Decorirte suchte bei dem Kaiser die Erlaubniß nach, diesen Orden tragen zu dürfen. Durch Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten wurde ihm heute mitgetheilt, daß „Se. Majestät mittels Allerhöchsten Erlasses vom 18. Nov. diese Erlaubniß zu verfahren gerührt habe“.

Köln, 17. Dec. Bei der heute 12 Uhr beendeten Stadtverordneten-Nachwahl haben erhalten: der Candidat der Centrumpartei, Herr Notar Schippers, 1044 Stimmen, der Candidat der liberalen Parteien, Herr Fabrikbesitzer Könenmann, 989 Stimmen. Herr Notar Schippers ist mithin gewählt. Der Sieg der Liberalen am 22. und 23. November ist also ein Pyrrhus-Sieg gewesen.

Ratibor, 14. Dec. In einer hiesigen Eigengießerei sind in Folge des Platzens einer Stahlgußform von der glühenden Erzmasse fünf Arbeiter getödtet, fünfzehn schwer verletzt worden.

Wien, 14. Dec. Cardinal Ganglbauer ist heute Mittag um 1 Uhr gestorben. — Der Cardinal erreichte das Alter von 72 Jahren; er entstammte einer angesehenen Grundbesitzerfamilie aus Thausetten in Oberösterreich und zeigte schon in früher Jugend große Neigung für den geistlichen Stand. Er wurde zum Priester geweiht 1843 und wirkte dann durch 33 Jahre in verschiedenen Stellungen als Capitular, bis er 1876 Benedictinerabt des Stiftes Kremsmünster und fünf Jahre später als Nachfolger des Metropolitankatholiken zum Erzbischof von Wien ernannt wurde. 1884 erfolgte seine Erhebung zur Cardinalwürde. Der neue Fürstbischof wurde in Wien durch sein mildes herablassendes Wesen, seine Herzensgüte und Friedensliebe bald beliebt. Er war eifrig darauf bedacht, das katholische Leben zu fördern

kalt, der Schnee gefroren, die Bahn gut, vier kräftige Pferde warteten, an den Schritten gespannt, dampfend und schnarrend des Zuges. Und nun ging ein geheimnisvolles Arbeiten an im Glockenturm: mit aller Behutsamkeit machte man eine Glocke nach der andern los, ließ sie langsam herab und brachte sie auf den Schritten. Die Pferde zogen unter dem halblauten Zuruf an, und der Schlitten glitt fast lautlos durch das Dorf hinab, dem Walde zu. An dessen Eingang wartete schon ein Vorpann von vier weiteren Pferden. Und nun ging's kreuz und quer durch den Wald auf und ab, bis man endlich an eine Stelle kam, wo an einem Abhange eine freie Stelle war. Hier ward eine tiefe Grube gemacht, und dahinein senkten sie dicht nebeneinander die Glocken. Die Grube ward verschüttet, der massenhafte umherliegende Schnee darauf geworfen, und ein dichtes Schneegewölbe deckte vollends das Glockengrab und die Spuren des Schlittens vollständig zu.

Des andern Tages kamen die Franzosen. Ihre Wuth war unbegreiflich, als sie den Glockenturm leer fanden. Sie häßten alles in der Kirche und in allen Häuser durch, sie ließen keinen Keller unberührt. — Alles umsonst.

Der Bürgermeister wurde sofort in's Verhör genommen.

„Wo sind die Glocken?“ herrschte ihn der französische Offizier an.

Er antwortete, er wisse es nicht, und so war es auch, denn er war abhichtlich weggeblieben, als man die Glocken vergrub, um ohne zu lügen, dies versichern zu können; und dabei blieb er fest und standhaft.

Der Offizier, der wohl ahnen mochte, daß der Bürgermeister nicht ganz unschuldig sei, ließ ihn festnehmen und nach Landau transportiren, wo das General-Kommando lag.

Hier fand dasselbe peinliche Verhör statt — mit demselben Erfolg. Man schmälerete dem Gefangenen seine Nationen, um ihn durch Hunger zu zwingen, man mißhandelte ihn täglich und bedrohte ihn mit dem Tode — kein Wort des Geseinnisses kam über seine Lippen.

Auch die acht lebigen Burschen bestanden gleich glänzend die Feuerprobe. Keiner verrieth auch nur mit einer Silbe, daß er etwas von den Glocken wisse. Bald konnten sie wieder sammt den übrigen Bürgern ihren Geschäften nachgehen. Die Frühlingstürme begannen schon durchs Land zu brausen, und die Gemeinde hatte schon manchen Klostertanz für ihren Bürgermeister gebetet, da erschien er, den manche schon

für erschossen hielten, plötzlich frei wieder in Weyher. Man hatte ihn der Haft entlassen, da man sah, daß aus dem Manne nichts heraus zu bringen war.

Allein, umsonst spionirten jetzt die Franzosen umher — vergebens: die Glocken blieben verschwunden; sie sollten vor dem Schicksale bewahrt bleiben, Kanonen zu werden. Man konnte nun allerdings nicht wissen, wie lange sie in ihrem Grabe bleiben müßten. Allein die Weichworenen hatten ausgemacht, daß die Glocken lieber hundert Jahre verstaubt bleiben oder in der Erde verrotten als in die Hände der Gottesleugner und Henker überliefert werden sollten.

Und so gingen denn eines regnerischen, stürmischen Frühlingmorgens zwei Holzbocker — es waren zwei der acht Burschen — auf das Glockengrab im Walde und pflanzten auf der lichten Stelle Neben — Stock an Stock, zum Zeichen für künftige Zeiten. Unbemert kamen sie wieder heim.

Und unbemert senkten sich die Nebenwurzeln in die Tiefe, und führten den Saft nach oben, und unbemert von Menschenaugen wucherten im Hochsommer an der einsamen Stelle im Walde mitten unter dem Buschwerk und Wildgras Nebenranken auf und schlangen sich leicht und anmuthig durcheinander und um die benachbarten Bäume und den stacheligen Weißdorn.

Und als der Herbst um waren, da hingen Trauben in den Dornstöcken, halb reif und ganz reif. — Die Glocken aber lagen immer noch in der Tiefe stumm und lautlos.

Und zehn Jahre gingen dahin. Das Haar des Bürgermeisters begann zu bleichen, und aus den Burschen waren gestrige Männer geworden, und fast alle hatten aus der Kirche sich ein frommes Gewerbe mit heimgenommen — freilich ohne daß der Glockenschall zum Feste gerufen hätte.

Die Advenstzeit war nahe, und gleich den Juden im Alten Wand feierten täglich die Männer und die Frauen von Weyher nach einem Erlöser, — für ihre Glocken.

Und die Erlösung kam. Das Regiment der Revolution brach zusammen, ein anderer trat in das Erbe derselben ein, und die Pfalz durfte frei aufathmen.

Mit unbegreiflichem Jubel wurde die Kunde in Weyher aufgenommen. Der Bürgermeister rief seine 8 Söhne zusammen, und man beschloß nunmehr die Glocken zu holen. Vier Tage vor Weihnachten gingen sie hinaus in den Wald. Die dünnen Ranken der Neben, die von den Aesten hingen, verriethen

die Stätte. Man grub — und nach einigen Stunden waren die Glocken unverfehrt, aber freilich beschmutzt und angerostet ans Tageslicht gebracht. Auf einem Schlitten führte man sie heimlich abends nach Weyher. In dem Hause des Bürgermeisters wurden sie gesetzt und gepußt, daß sie glänzten wie Gold, und am Nachmittage des heiligen Abends auf den Thurm gebracht.

Es war die heilige Nacht angebrochen: die zwölfte Stunde, in welcher das Heil der Welt geboren worden ist. Wie gewöhnlich, machte sich alles, was gesund war, auf zur heiligen Messe in der Mitternacht. Aus allen Häusern glänzten Lichter, die Leute wandelten still auf den dunklen Straßen dahin der Kirche zu, die Kirchenfenster schimmerten hell erleuchtet durch die sternklare, heilige Nacht.

Pföchtlich erklang ein mächtiger Hall von oben herab, wie vom Himmel über das Dorf dahin; die große Glocke schlug an, und freudig jubelnd fielen die anderen mit hellem Klange darein. Was war das für eine Weihnachtsfreude! Wie man die Stimme von Vater und Mutter und von theuern Freund beim Wiedersehen begrüßt, so thaten die von Weyher es beim Klange ihrer wiedererstandenen Glocken. Auf den Straßen blieben sie stehen und nahmen Pelzmütze und Hut ab trotz der Kälte, die Fenster öffneten sich, und von Mund zu Mund, ging's im Freudenruf: „Die Glocken, die Glocken!“ und mit dem alten Seelherger weinte seine ganze Gemeinde, groß und klein vor seliger Weihnachtsfreude und Nührung in der Kirche, als er in weinigen Worten dem lieben Gott den Dank und Preis für diese Gnade aussprach.

Seliger, uniger, freudiger und reiner ist wohl kaum ein Weihnachtsgottesdienst in der heiligen Nacht gefeiert worden, als der im Jahre 1804.

Am andern Mittag aber vernahm die ganze Umgebung auf Weilen weit eine Stunde lang das Läuten der Glocken von Weyher, und bereit, wie eine Predigt vom Himmel her, ward überall die Sprache ihres herrlichen Zusammenklangs gedeutet als die Verheißung des Engels: „Gehet in die Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!“

Das ist die Geschichte der Glocken von Weyher. Seither hängen sie bis heute noch auf ihrem Thurne und wenn sie am diesmaligen Weihnachtsfeste wieder zusammenklängen, so erinnert sich wohl mancher Weyherer Bürger daran, was nun vor gerade 85 Jahren Schönes geschehen ist. (Stimme der Wahrheit.)

Joseph Kreutzberg,

Bäckerei und Conditorei.

Chocoladen in allen Sorten.
Cacao in Block und Tafeln.
Cacaopulver, entölt, leichtlöslich, in 1/2, 1/4 Blechdozen.
Zuckerwaaren in 30 versch. Sorten zu den billigsten Preisen.
Engl. Keks, Frucht- u. Seiden-Bonbons.
Marzipantörtchen und Figuren.

Tragant- Cartonagen und Wunderfächer in den schönsten Neuheiten.

Feinste Maden er Kräuter-Printen.

Honigluchen u. Speculatus in versch. Sorten.

Baum- u. Haselnüsse, Prinzessmandeln u. Tafelrosinen, Citronen u. Apfelsinen.

Mache hauptsächlich noch auf meine hübsch arrangirte

Weihnachts-Ausstellung

aufmerksam und lade zum Besuch derselben höflichst ein.

Joseph Kreutzberg.

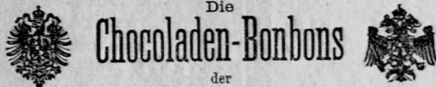
General-Versammlung der Ortskrankenkasse

für die
Bürgermeistereien Gicks, Puffen und Weyer

findet am Sonntag den 29. Dezember cr., Nachmittags 4 Uhr, beim Wirthhe Zmhauer zu Mechernich statt, behufs Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern (Arbeitnehmer), Mittheilungen zc.

Es wird um zahlreiche Theilnahme gebeten.

Der Vorstand.



Die Chocoladen-Bonbons

Kaiserl. Königl. Hof-Chocoladen-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln,

aus den aromatischsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinen), Vanille, Himbeer, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crème mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée, das feinste Tafel-Dessert.

In Packetchen zu 50 Pf. und in Schachteln zu Mk. — 80 u. Mk. 1.— in den meisten Conditoreien u. Delicatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen

Dessert-Chocolade-Täfelchen

in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:

feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0.40
feine Vanille-Chocolade Mk. 0.50
superfeine Vanille-Chocolade Mk. 0.90

und die ausgezeichneten Kaiser-Täfelchen Mk. 1.20.

(Jeder Bonbon und jedes Täfelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)

Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen

Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's;
durch Firmenschilder kenntlich.

Medicinal-Zofayer-Wein!

Zu Groß-Preisen auch im Detailverkauf.
Derselbe ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Nevalentescenten, schwächliche Kinder, Greise und Frauen.
pr. Originalflasche Mk. 1.80, 1/2 Fl. Mk. 1.—, 1/3 Fl. 40 Pfg.

Niederlage bei Chr. Goergen in Mechernich.
A. Linderath in Breitenbenden.
S. Leh in Volzheim.

Richters Zucker-Steinbalken

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unzerwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbalken enthält prächtige Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungssatz regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pfg., 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Balken mit der Fabrikmarke „Richter“ an. Wer einen Steinbalken zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das sachverständige Buch: „Des Kindes liebste Spiel“, welches kostenlos überliefert.
F. Ad. Richter & Cie., Rudolfsht.

Nath. Gefellen-Verein.

Am 2ten Weihnachtstage

Abend-Unterhaltung.

Kassen-Eröffnung 7 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/8 Uhr.
Entrée 50 Pfg.

Die Herren Ehrenmitglieder legitimiren sich durch ihre Jahreskarten.



Theater in Mechernich.

Donnerstag den 26. December findet im Saale der Herren Gebr. Steffens eine Theater-Vorstellung statt.
Es kommt zur Aufführung:

1. Die moderne Ehescheidung.

Lustspiel in drei Aufzügen.

2. Der Wunderdoktor.

Schwank in einem Aufzuge.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

der Vorstand
des Mechnicher Krieger-Vereins.

Große Weihnachts-Ausstellung in Chocoladen, Zuckerwaaren und Biscuits



aus den weltbekanntesten Fabriken: Gebr. Stollwerck, Postleiranten in Köln; B. Mertens & Cie. in Köln; Zuchard in Neuchâtel (Schweiz); Compagnie Française in Straßburg; Renier in Paris; van Houten in Weesp; Blooker in Amsterdam; Vein & Co. in Ennepe (Holland); Guntley & Palmers in London; Stratmann & Meyer in Bielefeld.

Durch große jährliche Abchlüsse bin ich in der angenehmen Lage, billige Preise zu stellen. Als Specialität empfehle Sortimentskisten von ca. 220 und 150 Stück hochfeines Christbaum-Confett zu nur Mk. 2, wovon sich Jeder überzeugen kann; Schmeckmuster gebe gratis davon ab; jede fremde Concurrenz übertreffend, darum suche Niemand etwas in der Ferne, was man schöner und besser in der Nähe haben kann.
Bitte um geneigtes Wohlwollen Achtungsvoll

Chr. Goergen,
Bahnhofstraße 19.

Krankenhausbau-Lotterie in Wicrath.



Erster Hauptgew.: 1 silbernes Tafelservice W. 3000.
Zweiter Hauptgew.: eine elegante Zimmereinrichtung W. 1000.

Dritter Hauptgewinn: ein Piano W. 500.
Im Ganzen 1200 Gewinne im Werthe v. W. 21000.

Ziehung am 15. Januar 1890.

Jedes Loos kostet nur 1 Mark, auf 10 Loose wird 1 Freiloos gegeben.
Loose sind zu haben bei allen Looseverkäufern, bei der General-Agentur von Heinrich Theising in Köln, sowie in Mechernich bei Peter Schumacher, Buchhdlg.

Für Fracht-Zufendung des Loose und der amtlichen Gewinnliste sind 30 Pfg. beizufügen.

Am Donnerstag den 26. December, Abends 7 Uhr, findet ein großes

Vocal- und Instrumental-Concert

im beliebtesten Saale des Herrn Peter Weber statt.

Entrée 30 Pfg.

Es ladet ergebenst ein
Franz Gymnich,
Director.

Zeitgeschenke:

Pfeifen,
Stöcke,
Cigarrenspitzen,
Rauchservice,
Tabakkasten,
Regenschirme,
Cigarrenetuis,
Portemonnaie's,
Toilettes etc.

Größte Auswahl bei

A. Misgeld,

Hornbrechler,

Bahnhofstr. Mechernich.

Mechnicher Consumverein.

Am den beiden Weihnachts-Feiertagen bleibt unser Haupt-Geschäft am Bahnhof Mechernich geschlossen.

Pa. holst. Edamer Käse

Centner Mk. 30.— ab hier. Probeportion ca. 9 1/2 Z Mark 4.— franco. Dort gegen Nachnahme empfindlich

Glaus Rohr,
Hortorf (Holstein).

Am wirksamsten annonciren Sie im „Glück auf! Anzeiger für Mechernich und Umgegend.“

Bitter-Extract

nach dem Original-Recept des frühern Apothekers Scholl in Blumenthal wieder ächt hergestellt von Apotheker J. Vallender in Blumenthal (Eifel) verkauft zu Original-Preis:
B. Milden in Hans-Rath.
P. Weber in Mechernich.

Ein erfahrener ordentl. Dienstmädchen

zu Lichtmess gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospect der Mechnicher Dombau-Geld-Lotterie bei, welcher geneigter Beachtung empfohlen wird. — Der Preis des Loose beträgt nur 3 Mk. 15 Pfg. incl. Reichstempel. Zur Verlosung gelangen 6261 Geldgewinne, darunter Haupttreffer von 50,000, 20,000, 10,000 Mark zc. Ein rascher Absatz dieser Loose steht in sicherer Erwartung.

Von „Sterne und Blumen“ liegt heute Nr. 51 bei.